

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858

9.10.1858 (No. 41)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969934)

Unterhaltungsblatt.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

«Sonntag, den 9. October.»

№ 41.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die Beschlagnahmen verschiedener Berliner Zeitungen wegen der Regenschäftsfrage ist seitens der Polizei so rücksichtslos und so ungeschicklich ausgeübt, daß ihr einige höchst empfindliche (so weit nämlich eine Polizei empfindlich ist) Zurechtweisungen vom Oberstaatsanwalt wurden. Dieser hatte nämlich in den mit Beschlagnahme belegten Artikeln der „National-Zeitung“ keinen Grund zur gerichtlichen Verfolgung gefunden und dies der Polizei sofort kundgethan. Der Oberstaatsanwalt hat ferner den sämtlichen Berliner Zeitungen ein Schreiben zugesandt, in welchem er meldet, er habe veranlaßt, daß von einer jeden Aufhebung eines polizeilich angelegten Beschlages, der betreffenden Redaction sogleich Nachricht gegeben werde, und überläßt es der Redaction, wenn dem ungemacht nicht die feinsten Exemplare sogleich zurückkommen, ihm davon Kenntniß zu geben, da er sich für gesetzlich verpflichtet halte, darüber zu wachen, daß auch in dieser Beziehung den gesetzlichen Vorschriften genügt werde. — Baden hat die Verhandlungen über ein Concordat mit Rom abgebrochen. — Die Münchener Jubiläumsfeierlichkeiten sind unter dem steigenden Zufluß von 100,000 Fremden ohne jeden Unfall beendigt worden. Was diezüge betrifft, so sollen sie hinsichtlich ihrer künstlerischen und historischen Anordnung alles Dagewesene bedeutend übertreffen. Der große historische Zug am 21. Sept., in welchem die 700 jährige Geschichte Münchens repräsentirt war, hatte eine Dauer von 6 Stunden. Am glänzendsten erschien das 17. Jahrhundert wegen seiner malerischen Trachten; das 18. Jahrhundert war durch die Gewerke Münchens repräsentirt. Gemüthlich haben die Könige Max und Ludwig sich damit in die Bevölkerung gemischt. — Erzherzog Johann will in seinem Schlosse zu Meran eine Ruhmeshalle für berühmte Tyroler stiften.

Großbritannien. Der Sohn eines geachteten Londoner Schauspielers war in einem Erziehungs-Institute zu Brighton untergebracht, mußte aber dort weggenommen werden, weil die Eltern der andern Zöglinge es unter ihrer Würde fanden, ihre Kinder neben einem Schauspielerkinde unterrichten zu lassen. Die Königin soll nun an den Schauspieler einige herzliche Worte über die dumme Hochmuthigkeit jener Eltern gerichtet haben. — Zum Lordmayor der City ist ein Gastwirth, Alderman W. Wire, erwählt. — Das transatlantische Kabel ist

noch immer im gestörten Zustande; da es indeß noch schwache Ströme erkennen läßt, so hat man die Hoffnung noch nicht ganz verloren; sie ist aber sehr klein. — An Englands Küsten gingen im vorigen Jahre 384 Schiffe total zu Grunde. Ein ungeheurer schwimmender Krab, breiter als der Leviathan, zur Hebung versunkener Schiffe, lief in London neulichst vom Stapel. — Auf der Bahn bei Cardiff in Wales gerieth durch Cigarrenfunken ein Viehwagen in Brand; die darin befindlichen Widder verbrannten während der Fahrt.

Frankreich. Die Innigkeit der Freundschaft mit Rußland ist außerordentlich im Steigen. Man glaubt, England werde sehr dadurch verstimmt werden. — Zum Ausbau von Cherbourg sollen 80 Mill. Francs erforderlich sein. — Das Fort von Vincennes und sein Artillerie-Park soll zum größten und prächtigsten der Welt gemacht werden. — Der Prinz Napoleon soll zu seinen 30,000 Fres. Appanage noch 120,000 Fres. als Minister für Algier erhalten. — Der Unterpräfekt, welcher zu Maubeuge die protestantische Kirche schloß und den Geistlichen verhaftete, ist seines Amtes entsetzt.

Rußland. Man liest fast täglich von neuen großen Unternehmungen, seitdem Czar Alexander den Handel und die Industrie so stark aufmuntert. Eine russisch-baltische Compagnie hat in Frankreich 9 Schraubendampfer gekauft; die Wolga-Compagnie hat ihre Fahrten bereits anfangen lassen; die Gesellschaft in Odessa erhielt wieder ein neues Dampfschiff. Von Dünaburg nach Libau soll eine Eisenbahn erbaut werden; ebenso von Riew nach Odessa, ja sogar im Kaukasus vom schwarzen Meer über Tiflis nach dem Caspischen Meere. Eine Chaussee von Wladikawkas nach Tiflis ist schon in Arbeit. Wer hätte solche Entwicklung in Rußland vor 10 Jahren nur für möglich gehalten! — In St. Petersburg soll eine Gesellschaft zur Beförderung der Volksbildung auf Actien gegründet werden, und das mag bei den hohen Bücherpreisen in Rußland sehr nöthig sein.

Ostindien. Mit den noch im Felde stehenden Insurgenten hatten mehrfach Gefechte stattgehabt, bei welchen jene immer geschlagen wurden; von Entscheidung ist aber nichts zu melden. — Grausamkeiten aller Art kommen noch oft vor, bei Lucknow wurden zwei engl. Reiter ermordet und als die Thäter 6 Fakirs entdeckt, die in ihrem heiligen Tempel eine ganze Niederlage von

Waffen hielten. Sie wurden sofort aufgehängt. — Der gefangene König von Delhi supplicirte um Freilassung und Pension, die er im Auslande verzehren wolle.

China. Die Insurgenten sollen in letzter Zeit wieder sehr bedeutende Vortheile über die Kaiserlichen in King-su und bei Nanking erhalten haben. Die Klemme, in welche der Kaiser des himmlischen Reichs dadurch gerieth, hat ihn gegen die Barbaren wohl plötzlich so nachgiebig gemacht. — Trotz des Friedensvertrags haben 6000 „Brave“ Canton neuerdings angegriffen, sind aber zurückgeschlagen.

Amerika. Die Nachrichten aus Utba reichen bis zum 20. August. Die Indianer verhielten sich ruhig. Brigham Young hatte sich verstreut. Er fürchtete dem Vernehmen nach die Rache der Mormonen wegen gewisser von ihm gemachter Enthüllungen. — Die Mormonen haben sich der Union völlig gefügt und sind in ihre Hauptstadt Utba zurückgekehrt. Die Truppen werden mit Hilfe der Mormonen jetzt benutzt, Militairstraßen durch die Prairien zu bauen, so daß die Wege kürzer, besser und sicherer werden. Kann unsere Zeit den Krieg auch nicht ansrotten, so macht sie ihn doch überall der Cultur dienstbar, während er früher nur zerstörte.

Der Pianist F. Damm

aus Bremen erfreute uns am 2. October durch ein sehr besuchtes Concert und lieferte durch seine Vorträge den Beweis seines bedeutenden Talents. Sein Spiel ist elegant, fertig und geläufig, ausdrucksvoll und gediegen und zeugt von einer sehr tüchtigen Schule und Bildung, sein Anschlag ist präcis und deutlich. Zeigte er im Vortrage der herrlichen Beethovenschen Sonate aus *Cis moll*, daß er nicht nur die classische Musik studirt, sondern auch in deren Geist eingedrungen sei, so bewies er durch die Production einiger Piecen von Chopin, Spindler und Heller nicht weniger, daß er die moderne Schule sich zu eigen gemacht und auch in dieser Beziehung Tüchtiges zu leisten vermöge. Von den letzten Vorträgen heben wir den Trauermarsch von Chopin als besonders gelungen hervor. Der hiesige Liederkranz unterstützte den Concertgeber in anerkannter Weise und trug einige vierstimmige Lieder unter Direction des Letzteren sehr brav vor. Ein Musikfreund stellte dem Concertgeber sein Pianino zur Disposition und half dadurch dem Mangel eines Concertflügels ab.

Wir hören, daß Herr Damm sich entschlossen, schon in nächster Zeit nach Barel überzusiedeln und daselbst nicht nur Unterricht im Pianofortspiel, sondern auch im Gesange zu ertheilen und die Direction des hier bestehenden Singvereins und Liederkranzes zu übernehmen beabsichtigt und können uns nur hierzu Glück wünschen, weil dem Herrn Damm als Lehrer und Künstler die besten Zeugnisse zur Seite stehen und dadurch einem Uebel abgeholfen wird, das durch die Versetzung des Herrn Stiehl aus Teber, der seit längerer Zeit die genannten Vereine, mit dem unermülichsten Eifer und den besten Erfolgen dirigirt hat, — für die musikalischen Zustände unserer Stadt von dem größten Nachtheile hätte werden können.

Ein theurer Tidibus.

Einige Tage nach dem Eintreffen der Nachricht von der glücklichen Versenkung des transatlantischen Telegraphen in London trat eines der einflussreichsten Mitglieder des Hauses der Lords in das kaum installirte Telegraphen-Bureau. „Mein Herr“, sagte er zu dem Director, „ich möchte eine Depesche nach St. Juan von Neu-Foundland abschicken.“ „Mylord wissen ohne Zweifel, daß unser Dienst noch nicht organisiert ist.“ „Sie wissen, wer ich bin; ich besitze 100,000 Actien der transatlantischen Telegraphengesellschaft. Hier sind 200 Guineen. Ich bitte, thun Sie, was ich verlange.“ „Mylord wissen auch“, erwiderte der Director sich verneigend, „daß wir ein Wort per Minute expediren, daß es sohin ungefähr 2½ Stunden dauern wird, bevor Eure Herrlichkeit Antwort erhalten. Ich werde warten, belieben Sie zu dictiren: „London, 5 Uhr Abends: Schicken Sie den stärksten Funken, welchen Sie mit ihren Apparaten hervorbringen können. Benachrichtigen Sie mich 1 Minute vorher.“

Der Lord harrete geduldig des Funkens, der da kommen sollte. Um 7 Uhr 45 Minuten, d. i. nach 2½-stündigem Harren, antwortete der Telegraph. „St. Juan von Neu-Foundland 10 Uhr 25 Minuten Abends: In einer Minute werden Sie den verlangten electrischen Funken erhalten.“ Lord P. . . . zog ein Cigarrenetui aus der Tasche, nahm eine Tabacosa heraus, näherte dem electrischen Drahte ein Stückchen Zunder, welches Feuer fing, zündete seine Cigarre an und verließ das Bureau. Kaum erlangte die gentry Kunde von dieser neuen Methode, die andere Hälfte der Weltkugeln um Feuer zu bitten, als Jeder es nachmachen wollten. Mehrere Tage lang machte man an dem Telegraphen-Bureau Quene, um seine Cigarre für 200 Guineen anzünden zu können, und heute brennen in allen Clubs, ja bei vielen Londonern Tabackshändlern Lampen mit der Inschrift: „Fire coming from New-Foundland.“ Feuer aus Neu-Foundland. (Den Glauben daran hat man umsonst.)

Aus dem Haushalt des Sultans

sind in der letzten Zeit bei Pariser Gewerbsleuten folgende Bestellungen eingelaufen:

Für den sechsjährigen Prinzen Ali eine massiv goldene Barbierschüssel mit Brillanten garnirt.

Für die Sultanin Zobeide zwei Duzend mit echten Perlen gestickte Tabackbeutel nebst 12 mit Rubinen besetzten Pfeifenräumern.

Für den zehnjährigen Prinzen Abdul Omer sechs Paar Schlittschuhe, statt der Eisentheile massives Gold, der Härte wegen mit Diamanten beschlagen.

Für die dreijährige Prinzessin Giauharre 3 Paar Stoppapiere und 3 Schläger, die Griffe von Silber und Gold, mit Smaragden überzogen.

Für die sechszehnjährige Prinzessin Aghaya zwanzig Paar Kanonensstiefel, Leder und Lack von der feinsten Qualität, nebst goldenen Sporen mit Diamanträdern.

Für den 22 jährigen Prinzen Mahmud 50 Kisten türkische Rosenkränze, aus Gold, Bernstein und echten Perlen, nebst 20 Kisten Amulette von Elfenbein mit Emaille und Edelsteinen.

Für das einjährige und jüngstgeborne Töchterchen des Sultans zwei 15 Fuß hohe Spiegel, in 3 Fuß breiten prachtvoll geschnittenen Rahmen.

Vorstehende Bestellungsliste wurde in Paris von Fuad Pascha konfisziert und an das Oberrevisionsamt der Palasthausbaltung in Konstantinopel eingeschickt. Das Kaiserlich türkische Hofsekretariat, nicht so sparsam wie ähnliche Stellen im christlichen Europa, billigte die Bestellungen, aber auf Intervention des englischen Gesandten wurden sämtliche Posten, so zweckmäßig und nothwendig sie auch sein mochten, gestrichen.

Notizen.

Zuckerverbrauch. Der englische Statistiker Porter hat u. a. nachgewiesen, wie die Einfuhr von Zucker in Großbritannien im Laufe der letzten Decennien gestiegen ist, und daß in den Jahren 1856 und 1857 jährlich weit über 7 Millionen Centner dieses Artikels zum einheimischen Verbrauche in Großbritannien verwandt sind. Nicht ohne Grund bemerkt Porter, daß die Zunahme der Zuckerconsumtion eines der bemerkenswerthen Zeichen des zunehmenden Wohlstandes des consumirenden Volkes sei. Ein Gleiches mag aber auch von Deutschland gelten. Hier ist der Zuckerverbrauch in den letzten zwanzig Jahren fast auf das Doppelte gestiegen. Er betrug nämlich in der Periode von 1838 bis 1840 nur 4½ Pfd. pro Kopf, während er sich in den Jahren 1856 und 1857 auf 7½ — 8 Pfd. pro Kopf stellt. Zu den besonders starken Zucker-Consumenten dürften die Hansestädte, Bremen, Hamburg und Lübeck und demnächst Mecklenburg und Holstein zu rechnen sei.

Ein Baum mit 4eckigem Stamm und 4eckigen Aesten wird in Trauendorf viel bewundert, und ist's nicht sonderbar? — ein Baum, der die gewöhnliche runde Wachstumsform ablegte und die Grille annahm, seinen Stamm und jeden seiner Zweige in den Habitus des Quadrates umzuwandeln! Dieser merkwürdige Baum ist; *Fraxinus quadrangularis* (tetragona Mich.), aus Nordamerika stammend. Groß ist das hier vorrätthige Exemplar noch nicht, erst 2½ Fuß hoch. Wie interessant wird es werden, wenn es einmal eine angemessene Höhe erreicht hat, und im älteren Zustande seine Abnormität, woran kaum zu bezweifeln ist, beibehält! Die neueren Eschen-Varietäten wären überhaupt eine von Landschaftsgärtnern noch viel zu wenig beachtete Ausbeute.

Die Ehe in der guten alten Zeit. Die „Morning Post“ brachte aus einem alten Intelligenzblatte der Zeitung von Leeds folgende Notiz vom 9. October 1764: Vor Kurzem starb in Liverpool Madame Mayer, Frau des Herrn Mayer, welcher ihr neunzehnter Ehemann war.

Zur Decadence der Crinoline schreibt man der „Allgem. Ztg.“ aus Paris Folgendes: Die Loretten sind die einzigen ihres Geschlechts, bei denen sich die Crinoline in ihrer ganzen Ungeheuerlichkeit ihres Umfanges behauptet hat. Anständige Damen — diese Notiz wird meinen schönen Landsmänninnen nicht ganz gleichgültig sein — tragen sie, die Crinoline, oder, um sie in ihrer jetzigen Vervollkommnung richtiger zu bezeichnen, den Stahlrock, in Paris mit Discretion, mit Maaß, besonders seitdem diese Erfindung in die Pumphosen der Soldaten gefahren und plebejisch geworden ist. Der Himmel gebe, (und alle Ehemänner, die vor drei, vier Jahren, und nicht auf die inzwischen entstandenen doppelten Lebensmittelpreise noch auf die Crinoline gebeitrathet haben, werden Amen dazu sagen), daß dies der Uebergang zum Untergang der Crinoline sei.

Graf S. befand sich mit seiner Gemahlin in einem Eisenbahn-Waggon, als ihm der Wind seinen Panama-Hut vom Kopfe riß und weithin entführte. Bei der nächsten Station machte der Graf seine Meldung und hinterließ seine Adresse in Baden-Baden. In einigen Tagen wurde ihm der Hut überbracht. Der Ueberbringer sagte, daß ein Hirtenknabe dem Hut nachgelaufen sei. Der Graf nahm zwei Goldstücke und ersuchte den Mann, sie dem Knaben zu geben. Die Gräfin machte den Vorschlag, diese Goldstücke auf eine Nummer der Roulette zu setzen. „Verlieren wir, so schicken wir dem Hirten andere Goldstücke, gewinnen wir, so theilen wir mit ihm.“ Der Graf setzte und gewann 10,000 Fr. „Bah“, sagte die Gräfin, „wir müssen das Ganze schenken“, und das Sümmechen wurde an den kleinen Hirten eingesendet.

Epilepsie. Am 27. September lag in Königsberg auf einem Platze ein junger Mann in den heftigsten epileptischen Krämpfen; kaum war indessen ein schwarzes seidenes Tuch über sein Gesicht gebreitet worden, so hörte das Schlagen der Glieder auf, der ganze Körper ward ruhiger und es dauerte nicht lange, so konnte der Leidende sich mit einiger Unterstützung wieder erheben. Bei den sich häufenden Erfahrungen der Art, sagt die „Ostpreussische Zeitung“, wäre es gewiß von großem Interesse, ein wissenschaftliches Urtheil über den merkwürdigen Einfluß der schwarzen Seide auf die Epilepsie zu vernehmen; man möchte glauben, daß das bekannte Verhältniß der Seide in Bezug auf die Electricität hier wesentlich bedingend sei.

Unter der Bezeichnung: „Der geschickte Kartoffelaufnehmer“ existirt eine neue Maschine, welche der näheren Beachtung und Prüfung rationeller Landwirthe nicht unwerth erscheint. Dieselbe nimmt auf leichtem Boden die Kartoffeln rein und unbeschädigt auf und füllt dieselben gleichzeitig in Säcke resp. Körbe. Zum Betriebe dieses „Kartoffelaufnehmers“ ist ein Führer nebst Gespann erforderlich.



Kirchennachrichten.

Im Monat August d. J. wurden getauft:

Ein Sohn des D. A. Meengen, Arbeiters zu Obenstrohe; ein Sohn des A. W. Ruck, Stellmachermeisters zu Barel; ein Sohn des J. D. G. Theesfeld, Fuhrmanns zu Obenstrohe; ein Sohn des F. Th. Lüdemann, Grenzaufsehers zu Dangast; eine Tochter J. F. Gramberg, Maurermeisters zu Barel; ein Sohn des J. D. Frerichs, alten Köters zu Conneforde; ein Sohn des H. J. Hemmen, Heuerlings zu Nallenbüschen und Eisenwerksarbeiters; ein Sohn des A. G. Funke, Gastwirths in Barel; ein Sohn des J. H. Schnaars, Häuslings in Barel; ein Sohn des J. R. Schwoon, Kaufmanns in Barel; eine Tochter des J. H. Gieschen, zweiten Lehrers an der Hauptschule in Barel; eine Tochter B. G. Zimmermann, Messerschmieds in Barel; ein Sohn des G. Ehlers, Landmanns zu Neuenwege; eine Tochter des F. W. Jürgens, Rechnungsstellers zu Barel; ein Sohn des Chr. L. Ph. Grauel, Schneidermeisters zu Barel; eine Tochter des B. Friedrichs, Eisenwerksarbeiters zu Barel; ein Tochter des J. F. Roth, Arbeiters zu Altjührden; ein Sohn des C. Dirks, Gastwirths zu Barel; eine Tochter des A. Müller, Heuerlings zu Borgstede und Eisenwerksarbeiters; eine Tochter des J. H. Ulrich, Maurers zu Barel; ein Sohn des H. von Bienen, Schustermeisters zu Obenstrohe.

Copulirt:

Hinrich Friedrich Hillen, Arbeiter zu Moorhausen, und Anna Maria Goldewey aus Altjührden; Johann Hinrich Meyer, Arbeiter zu Barel, ein Wittwer, und Ahlke Margr., geb. Popken, verwitwete Pfaf, aus Obenstrohe; Hinrich Gerh. Volting, Arbeiter zu Moorhausen, und Margr. Cathr. Bülter aus Blauhand; Hinrich Gerh. Heidemann, Zimmergeselle zu Obenstrohe, und Anna Margr. Wilh. Waubel aus Dangastermoor; Hinrich August Töllner, Landmann zu Jethausen, und Anna Cathar. Grifede aus Frischenmoor.

Beerdigt:

Ein todtgeborener Sohn des G. F. A. Stiefs, Eisenwerksarbeiters zu Barel; Friedr. Adolph Kleißel, Ziegeleiarbeiter, aus Augustdorf im Fürstenthume Lippe-Detmold, alt 28 Jahr 3 Monat 5 Tage; Hanne Florentine Charlotte Pfaf aus Altjührden, alt 16 J. 1 M. 10 T.; Gesche Margr., geb. Koblfs, verwitwete Brunken, aus Barel, alt 73 J. 4 M. 22 T.; ein bald nach der Geburt verstorbenen Sohn des J. R. Heeren, Zimmermanns zu Borgstede; Sophie Antoinette Rosine Schröder aus Barel, alt 5 J. 9 M. 15 T.; Meine Porten, Arbeiter zu Seggehorn, alt 49 J. 25 T.; Anna Caroline Engel aus Barel, alt 54 J. 30 T.; Anna Sophie Filmer aus Altjührden, alt 4 M. 27 T.; Johann Heinrich Wehmeier, Heuerling zu Moorhausen, und Eisenwerksarbeiter, alt 33 J. 5 M. 2 T.; Helene Cathr., geb. Fehster, verhehlichte Grimm, aus Borgstede, alt 58 J. 7 M. 12 T.; Teite, geb. Harms, verhehlichte Popken, aus Barel, alt 45 J. 11 M. 14 T.; Philippus Johannes William Schütte aus Barel, alt 16 Tage; Meine Hellmers, Schustermeister in Barel, alt 59 J. 7 T.; ein todtgeborener unehelicher Knabe.

Schiffsnachrichten.

Angekommen:

- Sept. 27. Hoffnung, Cap. Schütte, von Bremen.
- » » Gefina, Cap. Lindebohm, von Newcastle.
- » » Pauline, Cap. Pauls, von Newcastle.
- » » Johanne, Cap. Ulfers, von Middelsbro.
- » » Venus, Cap. de Bries, von Antwerpen.
- » » Blondine, Cap. Ennen, von Sunderland.
- » » Prince Albert, Cap. Beacher, von Antwerpen.
- » 28. Mensen Ernst, Cap. Hajnebohm, von Bremen.
- » » Favorite, Cap. Timmen, von Newcastle.
- » 29. Johannes, Cap. Eckens, von Middelsbro.
- » » Margaretha, Cap. Büschen, von Hartlepool.
- » » Freundschaft, Cap. Pecken, » »
- » » Concordia, Cap. Niemeyer, » »
- » » Minerva, Cap. Börgmann, von Newcastle.

Ausgegangen.

- » 28. Catharina, Cap. Frerichs, nach Hookfiel.
- » » Gute Verwahrung, Cap. Tannen, nach Hookfiel.
- » » Maria Christine, Cap. Vorchers, » »
- » » Triton, Cap. de Bries, nach Hookfiel.
- » » Margaretha, Cap. Samlers, nach Speckerfehn.
- » » Lucie, Cap. Biffer, nach Emden.
- » » Ann, Cap. Watson, nach England via Rusterfiel.
- » » Antoni, Cap. Ulpts, nach Sunderland.
- » » Catharina, Cap. Schütte, nach Hamburg.

Londoner Viehmarkt, Montag den 4. Octbr. 1858.

Zufuhr der letzten Woche.	Heute am Markt.
Hornvieh . . . 885 Stk.	5686 Stk.
Schafe . . . 5123 »	23500 »
Kälber . . . 509 »	157 »
Schweine . . . 348 »	350 »

Preisnotirung pr. Stone von 8 A.

Ochsen, prima Schottische	Sh. 4. d. 6. bis Sh. 4. d. 8.
» schwere prima	» 3. » 10. » » 4. » 4.
» secunda Dualität	» 3. » 4. » » 3. » 8.
» geringe	» 2. » 10. » » 3 » 2.
Schafe	» 2 » 10. » » 5. » —.
Kälber	» 3. » 10. » » 5. » —.
Schweine	» 3. » 4. » » 4. » 6.

Ochsen und Kühe. Das auswärtige Vieh ist durchweg sehr mittelmäßig, Handel träge, Preise 2 d niedriger. Schafe mit festem Handel und gut behauptet. Kälber, englische, mit festem Handel, fremde dagegen träge. — Schweine mit flauem Handel zu früheren Preisen.